



BILD: GUIDO SÜESS

Wörter von Pörtner Bürokratie light

In der Schweiz soll eine Initiative zum Kampf gegen die Bürokratie lanciert werden. So etwas klingt immer gut, ist aber bei näherem Hinsehen nichts weiter als Jammern auf sehr hohem Niveau. Zu diesem Schluss bin ich gekommen, als ich vor einiger Zeit versuchte, mir in Frankreich einen Internetanschluss zuzulegen.

In Frankreich braucht man, wenn man Internet-, Telefonanschluss oder ein Handyabo will, ein französisches Bankkonto. Da ich in Spanien, wo ich einst eine Wohnung mieten wollte, vor vielen Jahren einmal eine Filiale des Bankhauses Banesto (wegen Miguel Indurain) betreten und meine 10 000 Peseten deponiert hatte – die unterdessen wahrscheinlich von Gebühren aufgefressen oder zu einem nachrichtenlosen Vermögen geworden sind, da es dann doch nichts wurde mit der Wohnung –,

versuchte ich dasselbe in Frankreich. Ich wählte die Postbank, da man von dieser aus auch die Steuern per Lastschriftverfahren bezahlen kann. Könnte.

Der erste Versuch schlug fehl, da ein Ausweis nicht genügt, die letzte Steuerrechnung muss auch mitgebracht werden. Nun gut, dachte ich, Frankreich ist nahe und so fuhr ich bei meinen nächsten Ausflug nach Basel gleich bis Mulhouse weiter, ausgerüstet mit allen Unterlagen. Konten kann man aber nur in dem Departement eröffnen, in dem man Steuern bezahlt.

In den nächsten Ferien klappte es dann und wenig später war ich im Besitz des ominösen R.I.P., eine Art Zahlencode, der nachweist, dass man ein Konto hat. Frohgemut lasse ich mich beim Internetprovider über die verschiedenen Angebote informieren, wähle aus und will bezahlen. Doch halt, zum R.I.P. braucht es auch noch einen Check, denn man kann nur über das französische Konto bezahlen. Checks hatte ich bestellt, sie wurden aber, wie ich später rekonstruieren kann, an die französische Adresse geschickt, eingeschrieben. Dort war halt niemand, also gingen sie wieder zurück. Ich mache mich auf zur Post, wo ich an drei verschiedenen Schaltern rund eineinhalb Stunden anstehe, um dann jedesmal weitergeschickt zu werden. Am Schluss wäre ich wieder bei der netten Dame, die mich auf meine Odyssee geschickt hat, aber die hat jetzt Feier-

abend. Ihre Kollegin hört sich mein Problem an, verspricht, sich darum zu kümmern. Ob ich ein Telefon habe? Nein, das geht ja eben nicht ohne die Checks. Ach ja, stimmt.

Aber es gibt ja noch das Internet, über den teuren Schweizer Provider kann ich mein französisches Konto einsehen. Als Korrespondenzadresse ist der Schweizer Wohnsitz aufgeführt, trotzdem erreichen mich die Checks nie, im Gegensatz zur Bankkarte. Doch mindestens die Stromrechnung, die ich bisher per Kreditkarte übers Internet bezahlte, weil man Strom und Wasser übers Internet bezahlen kann, nicht aber das Internet, könnte ich jetzt mit meinem R.I.P. endlich automatisieren. Doch dieser sei ungültig, vermeldet das System. Bei der Postbank kann man als Kunde keine Fragen stellen oder Beschwerden anbringen, man muss sich anmelden und wird dann angerufen. Wenn man eine französische Telefonnummer hat.

Nach diesen Erfahrungen habe ich mir in der Schweiz alle möglichen Handy-, Internet- und Fernsehangebote aufschwätzen lassen, nur weil es so schön ist, dass es funktioniert.

Bürokratie geht anders.

STEPHAN PÖRTNER
(STPOERTNER@LYCOS.COM)
ILLUSTRATION: MILENA SCHÄRER
(MILENA.SCHAERER@GMX.CH)